Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

und Tupis, Araucaner (mit Pampasbewohnern, Patagoniern und Feuerländern). The Eskimo are the connecting link between the races of the Old and New World, in physical appearance and mental traits more allied to the former, but language betraying their near kinship to the latter (S. 23) wie auch Pickering die Sprache der Karaht oder Grönländer (unter den Innuit) in Du-Ponceau's polysynthetische Klasse neben den übrigen Amerika's einbegreift. Dagegen fügt Fr. Müller (Ethnographie) auf Grund des von Dr. Scherzer gesammelten Material's 1868). der von Morton aus kraniologischem Gesichtspunkt begründeten Ansicht „die weitere Bemerkung hinzu, dass die Idiome der Eskimo's in der That von den amerikanischen Sprachen abweichen und sich an die Sprachen des nordöstlichen Asien anlehnen." (S. 123).

Gerland: Das Aussterben der Naturvölker. Leipzig 1869. Eines jener Bücher, die man als werthvolle Gabe auf dem Gebiete der exacten Wissenschaften entgegennimmt. Ein reichlicher Schatz von Materialien, in treuer und gewissenhafter Weise gesammelt, ist darin niedergelegt und in übersichtlicher Weise zusammengestellt. Mit den von dem Verfasser gezogenen Folgerungen stimmen wir freilich nicht immer überein, doch bleibt dies nur erfreulich, weil nichts besser geeignet ist, eine Wissenschaft wirksam zu fördern, als Meinungsverschiedenheit und Kampf der Ansichten. Möge die Ethnologie noch geraume Zeit vor jenem Stadium der Stagnation bewahrt bleiben, wo die Ja-Männer regieren, und so lange Männer, wie Agassiz, Darwin, Quatrefages, Huxley, Broca, von Bähr u. s. w. ihre selbstständigen Richtungen vertreten, braucht man keinen Stillstand zu fürchten.

V. Maack: Urgeschichte des Schleswig-Holsteinischen Landes, Thl. I., Kiel 1869.

Der Leser erfährt in den ersten Zeilen der Vorrede, dass der Verfasser „eine neue Methode der historischen Forschung in die Wissenschaft praktisch eingeführt" habe, und wird auf eine citirte Kritik verwiesen, die zu bequemer Vergleichung neben gestellt ist, indess keineswegs in solcher Weise verdienstvolle Vorgänger ignorirt, sondern nur sagt: dass der Weg des Verfassers „ziemlich neu" sei, und dass er für „das Betreten einer neuen Bahn im Kleinen einen Anstoss gegeben habe." Das wird gerne anerkannt werden, da das Buch eine Menge schätzbarer Beobachtungen bietet, aber die schon in der Vorrede auftretenden Praetensionen stören leider auch zu häufig auf den späteren Seiten. Für den Geist der „neuen Methode" giebt es Nichts Widerstrebenderes, als das Aufstellen solch apodictischer Behauptungen, wie sie jedes Capitel des Buches bringt. Dergleichen Absprechen ist leicht genug, das Papier ist geduldig und der Leser, der keine Specialstudien gemacht hat, nimmt die Worte, wie sie vor ihm stehen, während der Fachmann ein halbpopulaires Buch ignorirt Was in geologischen und anderen Fächern im Sinne der neuen Methode geliefert ist, stellt der Verfasser übersichtlich zusammen, und es ist dankenswerth, die Untersuchungen Forchhammer's über die Steinahlschicht, den mit den Scheeren gehobenen Meeresgrund, die Dünenketten u. s. w., Nilsson's über das Gallertmeer, Redslob's über Pytheas' Reisen und seinen *γῆς περίοδος* neben einander zu finden, indess sind alle diese Detailarbeiten noch lange nicht zum Spruche reif, dessen endliche Fällung sie vorbereiten, und es würde ein prinzipieller Gegensatz zur „neuen Methode" sein, auf diesem noch schwankendem Boden naturwissenschaftlicher Ergebnisse, jetzt bereits Systeme historischer Construction aufzubauen, da solche bald wieder einsinken müssten. Der Durchbruch des Canal's, wofür der Verfasser die mehrfach gegebenen Citate aus alten Chronisten und Legenden mit den neuen Forschungen vergleicht, und ihr etwaiger Zusammenhang mit gallischen (oder cimbrischen) Wanderungen ist schon vielmals früher vermuthet und gedeutet worden. Entscheidbar sind die aus diesem Problem resultirenden Fragen auch heute nicht, und so wenig den Beobachtungen über die durch die Fluth bedingte Richtung der Flussmündungen, über die Marschbildung, die Geestrücken, über das